

Vorwort

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Beiheft zum Bündner Monatsblatt**

Band (Jahr): **6 (1997)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist eigentlich eine Nebenfrucht meiner Beschäftigung mit dem Schweizer Katholizismus, sie ist zuerst ohne Veröffentlichungsabsicht, einzig aus der Faszination durch den Gegenstand entstanden; die Einleitung sagt mehr über die Genese aus. Sie ist deshalb auch in der Art nicht als streng fachwissenschaftliche Arbeit zu betrachten. Ich habe versucht, so zu schreiben, dass ein Liebhaber bündnerischer Geschichte oder ein an katholischer Theologie und Kirchengeschichte interessierter Laie sie ebenfalls zur Kenntnis nehmen können. Ob mir das gelungen ist oder ob nicht am Schluss der Jargon doch wieder die Überhand gewonnen hat, das muss ich dem Leser zur Beurteilung überlassen. Gegenüber einer ersten Fassung habe ich das erste Kapitel für die Publikation umgestaltet, ich danke dem wissenschaftlichen Beirat des Bündner Monatsblattes für die diesbezügliche Beratung, ebenso für seine Bereitschaft, diese Überlegungen, auch wenn sie den Rahmen der historischen Wissenschaften oft sprengen, in die Reihe Beihefte aufzunehmen.

Die Arbeit ist neben der Belastung durch das Rektorat einer Mittelschule entstanden. Ich musste mir deshalb von vornherein verbieten, die Literatur in vollem Umfang aufzuarbeiten, die Arbeit wäre sonst nie geschrieben worden. Ich wollte mir eine andere Sicht der Ereignisse erarbeiten, nicht unbedingt neue Quellen erschliessen. Dank der Hilfe von Herrn Andreas Gujan, lic. rer. publ. war es aber dennoch möglich, zu Decurtins eine Fülle von Zeitungsartikeln, Pressenotizen etc. beizubringen. Ich habe mich denn auch, wenn entschieden werden musste, immer für die zeitgenössische Darstellung entschieden und eher die heutige Fachliteratur vernachlässigt. Sie ist 1993 abgeschlossen worden, später erschienene Literatur ist nur in Einzelfällen und nur punktuell eingearbeitet.

Ohne Zweifel ist der Arbeit anzumerken, dass sie immer wieder zur Seite gelegt und neu aufgenommen werden musste. Schüler und Schülerinnen, Lehrer, Eltern, Schulpolitik hatten Vorrang. Meine Hoffnung ist, dass ihr das nicht nur zum Nachteil gereicht hat, sondern dass die dadurch gegebene Verbindung mit heute immer wieder durchschimmert. Und ich hoffe, dass nur ein wenig von der Faszination, die mich immer wieder an den Schreibtisch gebracht hat, auch für den Leser noch spürbar ist.

